

»Ein paar Minuten ZUVERSICHT« - Mutmacher in der Corona-Krise (Montag, 16. März 2020)

In normalen Zeiten lauten die Appelle: »Seien Sie solidarisch – überwinden Sie den Abstand und gehen Sie aufeinander zu!« Doch so hat es die Bundeskanzlerin diesmal nicht gesagt. Weil keine normalen Zeiten sind. Weil sie weiß, was wir alle wissen: Ein hochansteckender Virus, gegen den es noch keinen Impfstoff gibt, verbreitet sich um so schneller, je mehr Menschen zusammenkommen. Deshalb sagte sie: »Seien Sie solidarisch – halten Sie Abstand!«

Ein Appell, der uns ins Mark trifft. Denn wir Menschen sind Gemeinschafts-Wesen. Auf Miteinander, auf Begegnung angelegt. Es wäre völlig normal, dass wir angesichts einer solchen Krise zusammenrücken. Einander stärken, stützen und trösten über das, was lange geplant war und jetzt nicht stattfinden kann. Miteinander weinen und lachen. Uns helfen und ermutigen. Und, wenn wir an Gott glauben, der diese Welt und uns alle in seiner Hand hält, auch miteinander und füreinander beten, singen, sein Wort hören und teilen. *In normalen Zeiten* ist es ein großes Geschenk, dass wir einander die Hände reichen, Gottesdienste, Abendmahl, Taufe feiern können, gemeinsam auf Gott hören, Gemeinschaft erleben, gemeinsam beten und singen, trotzig gegen das am meisten verbreitete Virus: die Angst.

Das alles kann im Moment nur in kleinem Rahmen - oder gar nicht - *gemeinsam* stattfinden. Leider. Damit ist die Krise doppelt schlimm, denn wir müssen nicht auf nur auf Abstand gehen, um die Ansteckungsketten zu unterbrechen, sondern diese Distanz isoliert uns. „Gemeinsam sind wir stark!“ – das geht im Moment nur mit Abstand. Mit Distanz, die schützt!

Die gute Nachricht in schwieriger Zeit: Gott geht nicht auf Abstand! In keiner Krise der Menschheitsgeschichte hat er das je getan, und das tut er auch heute nicht. Im Gegenteil: Er kommt uns nah! Die ganze Bibel erzählt davon, und unzählige Menschen haben es erlebt: Gerade in den Krisenzeiten kommt Gott seinen Menschen besonders nah. Oft überraschend anders als erwartet. Zur Zeit der Sklaverei kam er nach Ägypten. Bei einer armen Witwe kam er in die Vorratskammer. Bei Jona kam er in den Fisch, bei Daniel in die Löwengrube, bei Petrus ins Gefängnis, bei Saulus auf die staubige Landstraße. Gott kommt. Er wird auch uns erreichen. Keine Krise hält ihn ab.

Mir blutet das Herz, wenn ich höre, wie lange wir jetzt nicht miteinander Gottesdienst feiern können. Und doch weiß ich: Gott geht nicht auf Abstand. Er wird auf anderen Wegen zu uns kommen. Wir werden ihm begegnen. Ich bin sehr gespannt!

Pfarrer Andreas Friedrich, Dekan

Evangelisches Dekanat Biedenkopf-Gladenbach